

DIETRICH KOLLER

## Transformation des Menschen

(Eph 4, 22–32; 19. So. n. Trin. 1992)

„Legt ab den alten Menschen, der sich durch seinen Hang zum Selbstbetrug zerstört. Zieht den neuen Menschen an, wie Gott ihn geschaffen hat.“

### I.

Diese rigorosen Worte treffen uns wahrscheinlich an einer wunden Stelle. An der Stelle, wo wir viel gekämpft und viele Niederlagen erlitten haben und resigniert sind und aufgehört haben, uns weiter zu entwickeln.

„Tut mir leid, Paulus, ich kann mich nicht ändern, ich bin so, wie ich bin. Ich laß mir an meinem evangelischen Glauben genügen, daß ich sowieso immer Gerechter und Sünder zugleich bin und bleibe.“

Nein, dieser resignierte und traurige Kompromiß ist ein Mißverständnis und keine Ehre für das Image des Christen. Unser heutiger Predigttext steht in einer großen, alten, spirituellen Tradition aller antiken und östlichen Seelsorgepraxis, die sich der heiligen Aufgabe der Transformation des Menschen widmet.

In den ersten fünf Jahrhunderten des Christentums strömten junge Menschen zu Tausenden in die Wüste, z. B. in die ägyptische Thebais, um von den Wüstenvätern zu lernen, wie man ein neuer, ein spiritueller Mensch wird, wie man (lutherisch gesprochen) von der Herrschaft unter der Sünde zur Herrschaft über die verbleibende Sünde kommt.

Die westlichen europäischen Kirchen, besonders die protestantischen Kirchen, haben sehr bald Alarm geschlagen gegen eine vermeintliche Selbster-

lösungspraxis – und sich mit Hilfe einer falschen Gnadenlehre auf die träge Haut gelegt.

Auf die Gnadenlehre des Paulus kann man sich damit nicht berufen. Er schrieb: „Schaffet mit Furcht und Zittern, daß ihr gerettet und geheilt werdet, denn Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen.“

Im deutschen Luthertum ist D. Bonhoeffer der erste, der es gewagt hat, die billige Gnadenauffassung zu entlarven und der teuren Gnade nachzufolgen. Habt Ihr also Lust, mit mir einen kleinen Blick zu werfen in das heilige Geheimnis der transformatorischen Seelenarbeit, in den Prozeß der Umwandlung vom alten zum neuen Menschen?

Habt Ihr Lust dazu? – Trotz aller Fehlschläge, trotz fleißigen Selbsterlösungsfitnesstrainings in der sogenannten New-Age-Szene, trotz der Tatsache, daß es z. Zt. in der Kirche und in der Politik *scheinbar(!)* – nicht *anscheinend!* – wichtigere, heißere Probleme gibt, trotz des Vorwurfes, wir würden da in selbstverliebte Innerlichkeit und Nabelschau flüchten?

Ich möchte an die noch unausgeschöpfte Kraft unseres Getauftseins erinnern. Paulus spricht ja die Mysteriensprache der Taufe, wenn er an die Symbolhandlung erinnert, als sich die Taufbewerber entkleideten, ins Wasser des Untergehens und Auftauchens mit Christus gingen und das neue, weiße Taufgewand anlegten:

„Legt ab den alten Menschen, der sich durch Selbstbetrug zerstört. Zieht den neuen Menschen an, wie Gott ihn geschaffen hat.“

### II.

Nun, unsere Resignation kommt wohl daher, daß wir diese Bildsprache mißverstanden haben, als würde die Gnade der Taufe oder die Kraft des Heiligen Geistes uns ohne unser Zutun übergestülpt. So, wie man ein Hemd wechselt. Es geschah halt nicht!

Ich möchte jetzt erst einmal nicht moralisch, sondern psychologisch beschreibend reden.

Wenn wir den alten Menschen ablegen wollen, dann „ziehen“ wir nichts weniger aus als unsere ganze „Erziehung“ in der ersten Lebenshälfte. Das Ergebnis dessen, was man uns anerzogen hat, auch unserer christlichen Erziehung, ist ja, daß wir uns einen *Automatismus* erworben haben, nach dem wir funktionieren und reagieren. Wir haben durch die kulturelle, religiöse, moralische Prägung in Elternhaus und Schule nicht nur eine Persönlichkeit erworben mit vielen guten und ehrenwerten Fähigkeiten und Überlebens-techniken.

Wir haben auch eine *falsche* Persönlichkeit erworben, ein mehr oder weniger neurotisches Muster. Da ist z.B. einer genauso jähzornig wie sein Vater geworden, genauso leicht kränkbar und beleidigt wie seine Mutter, genauso bigott wie seine Oma, genauso depressiv wie sein Opa. Das ist zum Teil genetisch, zum großen Teil reaktiv unter bitteren Umwelteinflüssen erworben.

Unser biographisches Schicksal ist eigentlich nicht das schlimme, schlimm ist: Wir werden psychische Funktionäre eines Automatismus, für den wir blind sind, den wir verdrängt haben, den die anderen täglich sehen und zu spüren bekommen, wir selbst aber höchstens ahnen und vor dem wir dann möglichst rasch die Augen verschließen – es ist ja so unangenehm, sich wahrzunehmen. Wir sind total fixiert, identifiziert, ohne Distanz zu uns selbst.

Und so, sagt Paulus, „verdirbt sich der alte Mensch durch seinen Hang zur Selbsttäuschung“.

Das ist ein heißer Erfahrungssatz: Wenn wir die in unserer Erstprägung erworbenen Energien nicht transformieren, bleiben wir seelisch stecken und bekommen dadurch Gallensteine, Nierensteine, Knochenerkrankungen, Migräne, Atmungsprobleme.

Wie kommen wir da heraus? Wie kommen wir da hinüber in eine Neuprägung, in den Habitus eines neuen Menschen, dessen Energien frei fließen, der das Negative der Welt nicht negativ verarbeitet, der auf Leid nicht beleidigt reagiert, auf ein erlittenes Unrecht nicht mit Vergeltung oder falscher Demut oder Selbstmitleid, weder mit beißender Ironie noch mit ohnmächtiger Wut, noch mit Selbstaggression und wie die ganze neurotische Alltagspalette heißen mag.

Wie kommen wir da heraus und werden, wie Paulus schreibt, „freundlich, liebevoll, einer dem anderen vergebend“, und zürnend, wo Zorn nötig ist, mit einem sündlosen Zorn – höchstens „bis Sonnenuntergang?“

### III.

#### 1. Schritt. Wahrnehmen.

Nimm wahr, was du für körperliche Beschwerden und Symptome hast! Dein *Körper* ist sehr treu und wahrhaftig. Er sagt dir, wie es um deine Seele steht. Nimm wahr, welche *Gefühle* im Bauch und im Herzen sind, welche *Gedanken* und Phantasien, Erinnerungen und Zukunftsängste in deinem *Kopf* hin- und hergehen.

Die meisten Menschen nehmen nicht wahr, gehen richtig im Automatismus auf, schlafen, sind „trunken“, sagen die Wüstenväter, sind nicht „nüchtern“, sagen sie.

Dazu kommt der 2. *Schritt*: kritisiere dich nicht, tadle dich nicht, verachte dich nicht, bemitleide dich nicht, rechtfertige dich nicht, vergleiche dich nicht mit anderen, strafe dich nicht – nimm sofort wahr, wenn solche Geister in dir regieren wollen. Es sind immer noch Geister des alten Menschen, und wenn sie noch so sehr mit religiösem Anspruch daherkommen.

Vielmehr: Erwähne dich an Jesus Christus, der mit dem Sünder fröhlich ißt und trinkt und ihn nicht straft. Nimm dich an, wie Jesus Christus dich

angenommen hat. Vergib dir selbst, weil Jesus Christus dir längst vergeben hat, sonst kannst du auch niemals einem anderen Menschen vergeben – meint Paulus in Vers 32.

Dietrich Bonhoeffer schreibt in der „Nachfolge“ (S. 48):

„Christus ist der Mittler nicht nur zwischen Gott und Mensch, sondern auch zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und Wirklichkeit.“

Ich füge hinzu: „Zwischen mir und mir!“

„Es gibt seit Christus kein unmittelbares Verhältnis der Menschen mehr, weder zu Gott noch zur Welt“ (und ich füge noch hinzu: „noch zu sich selbst“).

Es handelt sich nicht um die Anerkennung von unerreichbaren Idealen, sondern um die Anerkennung des *Mittlers*.

„Unmittelbarkeit ist Trug“, sagt Bonhoeffer, „tödliche Täuschung“ nennt es Paulus.

Der 2. Schritt hieß also:

Auf den Mittler Jesus Christus schauen,

sich nicht negativ verurteilen,

zu seinen „Neurosen“, die wir alle ein wenig haben, sich nicht neurotisch verhalten, sondern nüchtern.

3. Schritt: Wiederholung von Schritt 1 und 2. Oft und oft, üben, trainieren!

Das kann man! Es gibt auch Fortschritt – aber man kommt nie damit zu Ende.

20 Minuten stillsitzen täglich – das ist schon die ganze Metanoia-Buße-Reue-Arbeit!

#### IV.

Und dann wird immer deutlicher ein Ergebnis sichtbar:

der neue Mensch, *wie Gott ihn geschaffen hat!*

Ich kann den neuen Menschen nicht kreieren, nicht machen. Ich kann ihn kommen lassen. Er schlummert in mir – einmal von meiner paradiesischen

Erschaffung her. Es ruht ja über jedem von uns immer noch das göttliche Wort: siehe da, sehr gut! Und zum anderen und vor allem aber von meiner Taufneugeburt her ist der neue Mensch in uns schon angelegt.

Es ist ein reales, d.h. ein wirksames Geheimnis. Es *ist* so! Glaubt nicht mir, glaubt dem Paulus, den Wüstenvätern, den russischen Starzen, den erfahrenen Exerzitienbegleitern.

Es ist ein Exerzitium auf dem Feld des *Körpers*, der seelischen *Gefühle* und der geistigen *Gedanken* – aber es ist eine große, schöpferische Gnade am Werk.

Was die Gnade (aus Gnaden!) nicht tut, kann und muß ich selbst tun:

*mich wahrnehmen und mich annehmen* – und was ich nicht tun kann, tut die Gnade: sie entwickelt in mir den längst angelegten neuen Menschen, den Christusmenschen.

Das dauert bis zum Tod.

Ich denke, es gibt zwischen unserer Lebensmitte und unserem Lebensende nichts Heiligeres, Schöneres und für unsere Umwelt Wichtigeres!

„Betäubt nicht den Heiligen Geist, mit dem ihr (durch Taufe und Konfirmation) versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung“, für den jüngsten Tag der vollkommenen Transformation. Amen.